

Die



stellt sich vor

Impressum:

Träger: Gemeinde Dormitz
Sebalder Str. 12
91077 Dormitz
Tel. 09134-99690

Herausgeber: KiTa Dormitz
Sebalder Str. 35
91077 Dormitz
E-Mail: kita-dormitz@vgdormitz.de

Mitarbeiter der Kindertagesstätte:

Leitung: Carina Fechner

Gruppen:

Kinderkrippe:

Heike	Erzieherin
Andrea	Kinderpflegerin
Vivienne	Kinderpflegerin

Kindergarten – Fischegruppe:

Tanja	Erzieherin
Julia	Kinderpflegerin
Carolin	Kinderpflegerin

Inhalt

1	Rahmenbedingungen und Organisatorisches unserer Einrichtung	8
1.1	Informationen zum Träger und zur Einrichtung	8
1.2	Lage der Einrichtung	8
1.3	Räumlichkeiten	8
1.4	Außengelände	8
1.5	Öffnungszeiten	8
1.6	Buchungsverfahren	8
1.7	Ferienkalender	9
1.8	Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und Bildungsplan als Orientierung	9
2	Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns	10
2.1	Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	10
2.2	Unser pädagogischer Ansatz	11
2.3	Freispiel	11
3	Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder	12
3.1	Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	12
3.2	Inklusion – Möglichkeit der Teilhabe aller Kinder	12
3.3	Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation)	12
3.4	Anregende Lernumgebungen – Ausflüge und Exkursionen	13
3.5	Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation – Transparente Bildungspraxis	13
3.6	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen	14
4	Kinderkrippe	15
4.1	Pädagogischer Ansatz	15
4.2	Eingewöhnung	15
4.3	Bildungsbereiche in der Krippe	18
4.4	Beobachtung und Dokumentation	19
4.5	Erziehung zur Selbständigkeit	19
4.6	Pflege, Körper und Gesundheit	19
4.7	Übergang in den Kindergarten	19
5	Kindergarten	20
5.1	Pädagogischer Ansatz	20
5.2	Erziehung zur Selbständigkeit	20
5.3	Freispiel	20
5.4	Bildungsangebot im Kindergarten und der Vorschule	20
5.5	Übergang von der Krippe bzw. vom Elternhaus in den Kindergarten	22
5.6	Übergang vom Kindergarten in die Schule – Kooperation	23
6	Kooperation zwischen der Glückskinder KiTa und der Glückszwergen KiTa	23
7	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Unser Angebot für die Eltern	23

8	Unser lokales Netzwerk	24
9	Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	25

Vorwort des 1. Bürgermeisters

Liebe Kinder, liebe Eltern,

„die Kinder von heute sind die Gesellschaft von morgen“. Gemäß diesem Sprichwort freut es mich besonders, dass wir als Gemeinde Dormitz als Träger unserer Kindertageseinrichtungen, unsere kleinsten Gemeindebewohner zu Beginn ihres Lebens begleiten und betreuen dürfen.

Hierfür unterhalten wir zwei moderne Einrichtungen und wir haben ein hochqualifiziertes sowie sehr motiviertes Team. Somit sind das die bestmöglichen Voraussetzungen für die Betreuung Ihrer Kinder.

Unserer Einrichtungsleitung sowie dem gesamten Team danke ich sehr herzlich für die Erarbeitung dieses pädagogischen Konzeptes und möchte die ausgezeichnete Arbeit hiervon hervorheben.

Durch die Fertigstellung des Neubaus werden wir ab dem Kindergartenjahr 2024/2025 erstmals zwei getrennte Häuser für die Kinderbetreuung zur Verfügung haben. Durch die geleisteten Investitionen können Sie erahnen, dass wir die Verantwortung für unsere Kinder und damit für die nächste Generation erkannt haben und diese auch gerne übernehmen.

Dabei ist es allen Verantwortlichen ganz wichtig, dass wir in jeder Einrichtung dieselben Grundvoraussetzungen bieten. Durch die geschaffene Organisationsstruktur können wir unser Betreuungskonzept so ausrichten, dass die Grundwerte und Schwerpunkte der täglichen Arbeit und pädagogischen Praxis im gleichen Maß und Umfang Anwendung finden. Dennoch sind die Erziehung und Bildung der Kinder je nach Gruppe individuell auf die entsprechende Altersgruppe abgestimmt.

Für Sie als Eltern stellt die Konzeption die ideale Handreichung dar, um sich über unsere Einrichtungen zu informieren. In jedem der formulierten Ziele wird ausgedrückt, dass das Kind in unserer KiTa im Mittelpunkt steht, und dass dieses Kind dort eine große Wertschätzung erfährt. Und jeder, der die Arbeit unserer Einrichtung kennt, weiß, dass diese Ziele nicht nur auf dem Papier formuliert worden sind, sondern hier auch gelebt werden.

Eine solche Einrichtung kann nicht die Erziehung der Eltern ersetzen. Ich sehe es vielmehr als Ergänzung zur Erziehungsarbeit des Elternhauses an. Sie soll ebenso keine Bewahranstalt für Kinder bis zum Übergang in die Grundschule sein, sondern wird durch Spiel und Beispiel echte Erziehungsarbeit geleistet, wobei die Kinder auch auf die Schule vorbereitet werden.

Unsere Einrichtungen sollen mit viel Leben, Liedern und viel Lachen gefüllt sein.

Unsere KiTas als Angebot für Kinder und ihre Eltern ist ein wichtiges Element in der örtlichen Gemeinschaft. Es bietet Qualität des Zusammenlebens, fördert die Gemeinschaft und hilft Familie und Beruf leben zu können.

All unseren Kindern wünsche ich viel Spaß und Freude in unseren beiden Häusern. Dem gesamten Team um Frau Mayer, welche als Gesamtleiterin die Betreuung verantwortet, wünsche ich viel Freude und Engagement zu ihrem wichtigen, aber auch verantwortungsvollen Beruf.

Mein herzlicher Dank gilt ebenso dem Elternbeirat. Sowohl den bisherigen als auch den neuen Mitgliedern, welche sich in dieser wichtigen Funktion einbringen. Sie fungieren als bedeutsames Bindeglied zwischen Eltern, Gemeinde und Betreuungspersonal und sind gleichzeitig für viele beispielhafte Aktionen und Feste verantwortlich.

Herzliche Grüße

Ihr

Holger Bezold
Erster Bürgermeister

Vorwort der Leitung und des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,

im Januar 2024 können wir nun endlich unseren zweiten Standort die „Glückszwerge“ eröffnen. Unsere GlücksKiTas sind familienbezogene und familienergänzende Einrichtungen der Gemeinde Dormitz.

Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit mit Allen, die an der Erziehung und Bildung der Kinder beteiligt sind. Mit dieser Konzeption vermitteln das Team und ich Ihnen ein Bild unserer Glückszwerge Kita, unserer pädagogischen Arbeit, den Möglichkeiten, welche die Kinder bei uns haben und den gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Eine Konzeption ist nie fertig und unterliegt einem ständigen Wandel, wird immer an neue Gegebenheiten angepasst und fortgeschrieben.

Auf ein gutes Miteinander und viel Freude beim Lesen

Ihre Carina Fechner mit dem gesamten Team



1 Rahmenbedingungen und Organisatorisches unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Im Sommer 2021 legte die Gemeinde Dormitz den Grundstein für das zweite viergruppige Kinderhaus.

Nach langer Planungs- und Bauphase konnte im Januar 2024 der langersehnte Ergänzungsbau „die Glückszwerge“ eröffnet werden.

Zunächst ziehen zwei Gruppen, eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe in den Neubau.

1.2 Lage der Einrichtung

Unser Standort „Glückszwerge“ liegt am Ortsrand von Dormitz, Richtung Sportplatz, in unmittelbarer Umgebung von Feld, Wald und Wiesen. Zwischen den Glückszwerge und den Glückskindern liegt nur ein kurzer Fußweg.

1.3 Räumlichkeiten

Der zweistöckige Bau unserer Einrichtung besteht aus mehreren Gruppenräumen, Intensiv- bzw. Schlafräumen, Wickelräumen, einem Bistro mit vollausgestatteter Küche, sowie einen Mehrzweckraum.

1.4 Außengelände

Ein Garten für Krippenkinder unter anderem mit Sandkasten und Nestschaukel bietet geschützten Raum für unsere Jüngsten. Die Kindergartenkinder verfügen über ein großzügiges Außengelände, welches zum Toben und Spielen einlädt. Die Gärten laden zum gegenseitigen Besuchen und Erkunden ein.

Für die Eltern stehen bei der Kindertagesstätte Parkplätze zur Verfügung. Außerdem bietet unser Außengelände genügend Platz für Fahrräder.

1.5 Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist aktuell Montag – Freitag von 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

1.6 Buchungsverfahren

Es kann variabel an den einzelnen Wochentagen die Betreuungszeit gebucht werden. Zeitrahmen hierfür ist für Krippe Montag - Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr und im Kindergarten Montag – Donnerstag 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr. Wobei die Kernzeit von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr eingeschlossen werden muss (In der Krippe von 08.00 Uhr bis 11.00 Uhr).

Die Kinder können ab 12:00 Uhr im halbstündigen Rhythmus abgeholt werden. Sollen Krippenkinder bei uns in der Einrichtung Mittagsschlaf halten, muss an diesen Tagen mindestens bis 14.00 Uhr gebucht werden.

Für Kinder unter 3 Jahren gilt die Mindestbuchungszeit von 3-4 Stunden am Tag. 15 Stunden wöchentlich auf mindestens 3 Tage verteilt. (Buchungskategorie „3-4 Stunden“).

Für Kinder über 3 Jahren gilt die Mindestbuchungszeit von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr von Montag bis Freitag mit der Buchungskategorie „4-5 Stunden“.
Der Buchungsbeleg wird im Rahmen der Vertragsschließung ausgefüllt und der Beitrag für die Buchungskategorie ermittelt.

Ein ermäßigter Beitrag wird aktuell dem ältesten Geschwisterkind gewährt.
Der Freistaat Bayern bezuschusst monatlich mit maximal 100,00 € einen Kindergartenplatz. Die Bezuschussung gilt ab dem 1. September des Kalenderjahres, in dem das Kind drei Jahre alt wird und setzt sich bis zur Einschulung fort.

1.7 Ferienkalender

Schließtage der Kita

- Konzeptionstage im Frühjahr und im Herbst
- am Betriebsausflug, Termin wird von der Gemeinde bestimmt
- Teamfortbildungen
- Rosenmontag und Faschingsdienstag
- Gründonnerstag
- Freitag nach Fronleichnam
- Drei Wochen während der Schulsommerferien (in der Regel im August)

Die genauen Schließtage werden zu Beginn des KiTa-Jahres bekannt gegeben.

Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Aus ganz Dormitz und näherer Umgebung besuchen Kinder unsere Einrichtung, die Eltern arbeiten in den verschiedensten Berufsgruppen.

Die Kinder wachsen größtenteils in vollständigen Familien auf. Es gibt mehrere Familien mit mehr als zwei Kindern.

Viele Familien sind im Laufe der Zeit nach Dormitz gezogen. Zumeist sind beide Elternteile berufstätig. Der Anteil der Familien, deren Großeltern weit entfernt wohnen nimmt immer mehr zu.

1.8 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und Bildungsplan als Orientierung

Gesetzliche Regelungen

Der Personalschlüssel entspricht den gesetzlichen Vorgaben. Zudem sind wir bei unserer Arbeit verpflichtet uns an gesetzliche Regelungen zu halten, diese sind:

- das Kinderjugendhilfegesetz
- das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BEP)
- das BayKiBiG
- Jugendschutzgesetz
- Schutzauftrag §8a → siehe Schutzkonzept

Trägerspezifische Regelungen

Bei Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte wird mit den Erziehungsberechtigten ein Vertrag geschlossen. Er regelt die Betreuungszeiten und den Beitragssatz mittels eines Buchungsbeleges. Die Kindertagesstättenordnung und das Schutzkonzept der Gemeinde Dormitz wird den Eltern ausgehändigt.

Zielvorgaben und Bildungsplan als Orientierungsrahmen

Die uns anvertrauten Kinder sehen wir als kompetente, individuelle Personen, die wir bei sozialen Interaktionen unterstützen und dabei behilflich sind, ihre eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entfalten und weiterzuentwickeln.

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns den Rahmen bei unserer Arbeit mit den Kindern vor.

Die Vielfalt, die der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan uns bietet, erweitert und festigt die Kompetenzen der Kinder. Sie wirken aktiv bei der Gestaltung ihrer Bildung und Entwicklung mit, sie bringen Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit bei ihrem Tun ein.

2 Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

Bildung geschieht ein Leben lang durch aktives Tun. Das Kind ist der Akteur, das sich aktiv die Umwelt erschließt, aneignet und gestaltet. Unsere Aufgabe ist es die Entwicklung und den Lernerfolg aller Kinder bestmöglich zu fördern.

Unsere Einrichtung stellt die Gesamtpersönlichkeit des Kindes in den Mittelpunkt und arbeitet familienergänzend, dabei wird ideologisch und konfessionell unabhängig gearbeitet. Vielfalt ist eine Selbstverständlichkeit.

Wir sehen das Kind als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines eigenen Wissens. Mit Energie und Neugierde kann es seine Kompetenzen entwickeln. Jedes Kind braucht die Möglichkeit sich nach seinem eigenen Rhythmus und seinen spezifischen Fähigkeiten zu entwickeln. Die Kinder sind eigenaktive Lerner und Akteure ihrer Entwicklung.

Das Kind ist aktiv und kompetent, kokonstruiert seinen eigenen Lern- und Entwicklungsprozess und ist ausgestattet mit individuellen Stärken und Schwächen, sowie Freude am Lernen.

Wir arbeiten in allen Gruppen auf der Basis der in der Konzeption beschriebenen Grundlagen. Transparenz und Austausch sind uns wichtig.

Dokumentiert wird unsere Arbeit mit den Kindern jeweils auf gruppenzugehörigen Pinnwänden, die den Eltern Einsicht in den Tagesablauf der Kinder gewähren. Zusätzlich erstellt jede Gruppe in regelmäßigen Abständen ein Gruppeninformationsblatt, welches speziell über Abläufe in der Gruppe informiert. Diese „GIB“ wird vom Gruppenteam erarbeitet und ist nur auf die jeweilige Gruppe abgestimmt.

Der Kontakt zu den Eltern im Gespräch ist an der Tagesordnung. Termine für Entwicklungsgespräche werden einmal im Jahr vom Kitateam angeboten oder individuell vereinbart. Auf verschiedenen Beobachtungsbögen (in der Krippe Port-Folio) wird der aktuelle Entwicklungsstand der Kinder festgehalten und dokumentiert.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten mit Kindern in altersgemischten Gruppen, d. h.

Kinderkrippe: 1-3 Jahre

Kindergarten 3-6 Jahre

Die Kinder sind am Vormittag den einzelnen Gruppen zugeordnet, können jedoch auch, wenn das Bedürfnis besteht, eine andere Gruppe besuchen.

Durch eine freundliche und vertrauensvolle Atmosphäre bauen wir die Beziehung zu den Kindern auf, begleiten sie mit Empathie (Einfühlungsvermögen) und unterstützen sie bei ihren Entwicklungen und Lernprozessen. Eine ganzheitliche Förderung ist uns wichtig, ebenso die Ausgewogenheit zwischen Ruhe, Bewegung und gezieltem, konzentriertem Tun.

Wir wollen durch die Förderung der Selbständigkeit das Selbstwertgefühl der Kinder stärken. Freiwillig und aus eigenem Antrieb geht das Kind den Dingen auf den Grund.

Der Forscherdrang, den jedes Kind mitbringt, ermöglicht uns die Förderung im

Kognitiven Bereich

- Sinnesbereich (Fühlen, Tasten, Sehen, Hören, Riechen, Schmecken)

Motorischen Bereich

- Fein, grob und sensomotorische Fähigkeiten (Entwicklung von Körpergefühl, schneiden, malen, Treppe gehen...)

Lebenspraktischen Bereich

- Förderung der Selbständigkeit (Anziehen, Toilettengang...)

2.3 Freispiel

Das freie Spiel ist der fundamentale Baustein der Entwicklung des Kindes, eine grundlegende Weise der Kinder sich die Umwelt anzueignen. Kinder setzen sich aktiv mit sich und der Umwelt auseinander und lernen so die Welt zu begreifen. Spielen und Lernen sind vor allem in diesem Alter nicht zwei verschiedene Aspekte, sondern eng miteinander verbunden.

Die Kinder wählen eigenständig, mit welchem Partner, welchem Material oder wo und wie lange sie spielen möchten (Pädagogik des Verweilens: Sie bleiben an ihrem Thema und wiederholen ihre Spielideen bis sie gesättigt sind). Im freien Spiel lernen die Kinder an ihrem Thema vielfältig, frei, individuell und ganzheitlich zu arbeiten. Das Freispiel findet großteils im Gruppenraum statt, weshalb wir besonders darauf achten, dass diese Räume den Bedürfnissen und Interessen dieser Altersgruppe gerecht werden und passen sie immer wieder den Aktivitäten der Kinder an. Die Räume bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und verschiedene Spiel- und Kreativbereiche. Spiel- und Beschäftigungsmaterialien liegen bereit, dennoch gibt es genug Platz für Bewegung, denn Lernen geschieht in Bewegung.

Die Turnhalle, der Flur, ein abgegrenzter kleiner und großer Garten kommen dem Bewegungsdrang der Kinder zusätzlich entgegen. Kinder benötigen viel Bewegung, damit sich ihr Gehirn und ihre gesamte Persönlichkeit entwickelt.

3 Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

3.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Ein Grundprinzip unserer Arbeit ist – „Hilf mir es selbst zu tun“ (Maria Montessori), d. h. die Kinder haben die Möglichkeit zu erforschen, auszuprobieren, zu begreifen, mit allen Sinnen ihre Umwelt wahrzunehmen.

Die Kinder lernen Regeln zu respektieren und diese einzuhalten, sich an Werten zu orientieren, den Anderen wertzuschätzen und Resilienzen aufzubauen.

3.2 Inklusion – Möglichkeit der Teilhabe aller Kinder

Wir sind für jedes Kind offen und werden alle unsere Möglichkeiten in der täglichen Arbeit in unserer Einrichtung ausschöpfen. Wir sehen Vielfalt als Chance. Es bedeutet für uns miteinander und voneinander zu lernen. So ist es selbstverständlich Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes anzuerkennen. Dennoch werden wir unsere Empfehlungen bezüglich der Wahl der Einrichtung immer zum Wohle des Kindes aussprechen.

3.3 Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder (Partizipation)

Jedes Kind hat das Recht, seine Bedürfnisse zu äußern und aktiv Einfluss auf die Gestaltung seiner Umgebung zu nehmen. Die Kinder sollen sich als wichtigen Teil der Gemeinschaft erfahren. So beginnt demokratisches Verhalten und Zusammenleben in der Kita.

Hierfür benötigen die Kinder das pädagogische Personal, welches sie ernst nehmen und die Bewältigung dieser Aufgabenzutrauen. Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen und erfordert eine offene Haltung der Pädagogen. Es müssen kindgerechte Formen der Mitbestimmung gewährleistet werden.

Partizipation beginnt bei uns schon in der Kinderkrippe. Die Fachkräfte beobachten und nehmen sensibel die verbalen und nonverbalen Signale zu den Bedürfnissen wahr. Sie fördern die Eigenständigkeit bei Alltagssituationen wie z.B. beim Füllen des Tellers beim Mittagessen, beim selbständigen und selbstverständlichen Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie die Unterstützung beim Toilettengang.

Durch gezielte Beobachtungen können die Interessen und Bedürfnisse der Kleinsten wahrgenommen werden und in den Gruppenalltag einfließen. So nimmt Partizipation in der Krippe eine Schlüsselrolle ein. Den Kindern wird bewusst, dass sie Einfluss nehmen können. Die Selbstwirksamkeit wird gefördert und das Bewusstsein für sich und die eigenen Bedürfnisse geschaffen. Die schon in der Krippe getanen ersten Schritte, setzen sich im Kindergarten fort. Im Morgenkreis erfahren die Kinder, was der Tag für sie bringen soll. Hier können diese bereits Einfluss auf den Tagesablauf nehmen und Wünsche oder ein Veto äußern.

Bei Kinderkonferenzen beeinflussen die Kinder durch demokratische Abstimmungen z. B. die Wahl des Faschingthemas, die Gestaltung des Gruppenzimmers oder auch nur die Weihnachtswünsche für die Gruppe. Die eigene Wahl des Spielpartners, der Spielräume oder des Spielmaterials ist selbstverständlich. Wir befürworten die Beschlüsse der UN-Kinderrechtskonvention, welche das Recht eines jeden Kindes bestärkt, in allen es

betreffenden Entscheidungen entsprechend seinen Entwicklungsstand beteiligt zu sein. Unsere Pflicht ist es jedem Kind die Beteiligung zu ermöglichen und es zu bestärken. So unterstützt die Kita die Kinder zu selbstbestimmten Persönlichkeiten. Es gehört auch dazu, dass Kinder sich beschweren dürfen, wenn ihnen etwas missfällt. Kinder äußern ihre Unzufriedenheit nicht nur verbal, sondern auch durch ihr Verhalten, indem sie sich zurückziehen, verweigern, weinen oder wütend werden. Beschwerden von den Kindern in der Kita sollen aufgenommen, bearbeitet und reflektiert werden.

Die Kinder werden am Lösungsprozess beteiligt, indem ein Zwiegespräch mit dem Kind oder bei Angelegenheiten, die alle angehen, im Morgen- oder Mittagskreis die Gelegenheit zur Aussprache geboten wird. Es müssen keine schnellen Lösungen gefunden werden, sondern das Kind/die Kinder finden einen eigenen Weg zur Lösung.

3.4 Anregende Lernumgebungen – Ausflüge und Exkursionen

Für die Kinder sind verschiedene Spielmaterialien vorhanden, welche von Zeit zu Zeit ausgewechselt werden, um den Kindern eine Vielzahl an Möglichkeiten zu bieten. Die Raumgestaltung berücksichtigt die Interessen der Kinder und offeriert, unterschiedliche Spielbereiche.

Mindestens einmal am Tag gehen Alle in den Garten, auch bei nicht so gutem Wetter. Die Kinder haben dafür geeignete Kleidung am Garderobenhaken. Spaziergänge in die Umgebung sind durch die nahen Felder, Wiesen und den Wald für die Kinder immer eine Freude. Auch die ortsansässigen Spielplätze werden gerne genutzt. Mindestens einmal im Jahr findet für jede Kindergartengruppe eine Wald- und Wiesenwoche statt, bei der die Kinder Erfahrungen in der Natur sammeln können.

3.5 Individuelle Lern- und Entwicklungsdokumentation – Transparente Bildungspraxis

Wir dokumentieren die Entwicklung der einzelnen Kinder auf Beobachtungsbögen. Hier wird der Entwicklungsstand festgehalten und kann über den Zeitraum des Aufenthaltes in der Kita nachvollzogen werden. Dies hilft uns zu erkennen, wo das einzelne Kind steht, wofür es sich interessiert, wobei wir ihm helfen können, und ermittelt den Förderbedarf.

Wir arbeiten mit folgenden Beobachtungsbögen:

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag): Im Perik-Bogen wird die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder beobachtet.

Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) Ein Beobachtungsbogen für Kinder mit Migrationshintergrund zur Einschätzung der Sprachentwicklung des Kindes ab 3 ½ Jahren.

Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern): Ein Beobachtungsbogen zur Einschätzung der Sprachentwicklung für Kinder ab 4 Jahren, die mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen.

KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) ist ein strukturierter Beobachtungs- und Einschätzungsbogen für Kindertageseinrichtungen. Der Bogen gibt Ihnen einen umfassenden Überblick über Kompetenzen und Interessen von Kindern im Alter zwischen 3,5 und 6 Jahren.

3.6 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen

Für die Umsetzung unserer Bildungs- und Erziehungsziele bedarf es einer gründlichen Planung und Reflektion des Gearbeiteten. In unseren Teamgesprächen wird dies besprochen und weiterverfolgt. Manches wird verändert und vertieft. Ebenso hat jeder Mitarbeiter eine zeitlich festgelegte Vorbereitungszeit, in der er sich mit der Beobachtung der Kinder, der Vorbereitung des Tagesgeschehens oder mit der Elternarbeit wie z. B. Elterngesprächen beschäftigt.

Die Arbeit in Kleingruppen und altershomogenen Gruppen wird dann eingesetzt, wenn ein spezielles Thema ansteht, welches nur für einen Teil der Kinder relevant ist. So können wir wesentlich gezielter, situationsorientierter und individueller arbeiten. Um den Kindern Eingebundenheit, Autonomie und Kompetenzerleben zu ermöglichen, nehmen wir die Kinder an und respektieren sie, geben ihnen die Möglichkeit Probleme aus eigener Kraft zu lösen und das Erleben des eigenen Handelns und Tuns zu erfahren. Hieraus kann das Kind die sogenannten Basiskompetenzen erlernen.

Diese sind:

- Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, Selbstkonzepte)
- Motivationale Kompetenz (Autonomieerleben, Neugierde, etc.)
- Kognitive Kompetenz (Denkfähigkeit, Gedächtnis, etc.)
- Physische Kompetenz (Grob- und Feinmotorik, Körperverantwortung)
- Soziale Kompetenz (Beziehung aufbauen, Empathie, etc.)
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz (Werthaltung, moralische Urteilsbildung)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (Verantwortung für Handlung, Natur, etc.)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (Abstimmungsakzeptanz, etc.)
- Lernmethodische Kompetenz – lernen wie man lernt (Interesse an Neuem und dessen Verarbeitung)
- Resilienz – Widerstandsfähigkeit (Mut, Einsicht, Konfliktfähigkeit, etc.)

4 Kinderkrippe

4.1 Pädagogischer Ansatz

Für eine gelungene kindliche Entwicklung ist es besonders wichtig, den Kindern Aufmerksamkeit zu schenken und gezielt auf die jeweiligen Bedürfnisse einzugehen. Wertschätzung, Empathie (Einfühlungsvermögen) sind wesentliche pädagogische Handlungsansätze unserer Arbeit.

Wir achten darauf, den Kindern durch vertraute Bezugspersonen Stabilität zu geben. So können gute Beziehungen zum einzelnen Kind und zur Gruppe wachsen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kinderkrippe liegt im entwicklungszentrierten Ansatz. Der Entwicklungsstand und die Lebenssituation des Kindes sind hier für sämtliche Aktivitäten und Förderungen ausschlaggebend. Wir holen das Kind bei seinem aktuellen Entwicklungsstand ab. Durch die Individualität jedes Kindes, ist es besonders wichtig, auf die gegenwärtige Situation einzugehen und sie zusammen mit den Kindern zu gestalten. Somit werden Entwicklungsstände, Erlebnisse, Sinneszusammenhänge und Fragen Gegenstand des Gruppenlebens. Insbesondere sind dies: Körpererfahrung, Sprache, bildnerisches Gestalten, musikalische Tätigkeiten, mathematische, naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.

Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten, indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd selbst nach Lösungswegen suchen. Durch das freie Spielen kann sich das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen.

Unser Ziel, nach dem entwicklungszentrierten und situationsorientierten Ansatz zu arbeiten, erreichen wir in unterschiedlichen Bereichen durch vielschichtige Aktivitäten. Die ganzheitliche Erziehung und das Fördern von Selbständigkeit stehen im Vordergrund. Dazu bedarf es einer offenen und flexiblen Planung. Wir sorgen für einen sinnvollen Wechsel von Anspannung und Erholung, werden aber auch dem großen Bewegungsdrang der Kinder gerecht.

4.2 Eingewöhnung

Bedeutung der Eingewöhnung

Die Gestaltung der Eingewöhnung ist für die Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung. Somit betrachten wir sie als Kernstück unserer pädagogischen Arbeit. Wir legen Wert darauf, dass sowohl das Kind, als auch die Eltern behutsam in den neuen Lebensabschnitt hineinwachsen können. Es ist wichtig eine vertrauensvolle Basis zu schaffen. Dies trägt dazu bei, dass sich alle Beteiligten in der neuen Umgebung wohl, geborgen und bestärkt fühlen. Eine gelungene Eingewöhnung legt den Grundstein für die gesamte Krippen- bzw. Kindergartenzeit.

Warum ist die Eingewöhnung so wichtig?

Die Eingewöhnung in die Kita ist der 1. Übergang (Transition) im Leben dieses Kindes. Deshalb ist es entscheidend, dass diese erste Transition gut gelingt, da sie maßgeblich den Umgang mit den Weiteren beeinflusst.

Es geht um Vertrauen, deshalb spielt die Anwesenheit einer Bindungsperson hierbei eine wichtige Rolle. Es gelingt den Kindern leichter Vertrauen zu einer

neuen Person und Umgebung zu entwickeln, wenn dies in Anwesenheit einer Bezugsperson geschieht. Nur so kann das Kind frei spielen und lernen, fühlt sich wohl und sicher.

Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Unser Ziel ist es für das Kind und die Eltern eine vertrauensvolle Basis zu schaffen. Während der Anwesenheit in den ersten Tagen haben die Eltern die Gelegenheit einen intensiven Einblick in unseren ritualisierten Tagesablauf zu bekommen, Fragen zu stellen und uns als Bezugsperson für ihr Kind kennenzulernen. Gleichzeitig sind die Bezugspersonen „der sichere Hafen“ und vertraute Anlaufstelle des Kindes. So kann das Kind stressfrei die neue Umgebung erkunden und neue Kontakte knüpfen. Der tägliche Austausch über Fortschritte in der Eingewöhnung stärkt das Wohlbefinden aller Beteiligten und hilft Unsicherheit zu vermeiden. Es finden Gespräche statt, wie z. B. die Bewältigung des ersten Verabschiedens von den Eltern oder die Anpassung der Eingewöhnungszeit für den nächsten Tag, basierend auf dem Wohl des Kindes.

Die Eingewöhnung muss individuell dem Kind angepasst werden. Wir orientieren uns am Berliner Modell, welches einen konzeptionellen Rahmen für die aufregende und manchmal schwierige Zeit der Eingewöhnung bietet.

Es darf dabei niemals aus den Augen verloren werden, dass jedes Kind das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst bestimmt. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichen Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lang. Generell stellt der neue aufregende Schritt in die Kindertagesbetreuung und die Trennung des Kindes von seinen Eltern eine Belastung dar, die durch eine langsame und sensible Eingewöhnung deutlich gemindert wird.

Nach Abschluss der Eingewöhnung ist es sinnvoll, die Aufenthaltsdauer des Kindes nur langsam zu steigern. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugspersonen eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Das Gefühl der Sicherheit, durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der KiTa und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln und Ritualen, aber auch ihre Menschen und Räume in aller Ruhe kennenlernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die KiTa, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

Die Eingewöhnung gilt als gelungen, wenn sich das Kind von den Eltern verabschiedet und sich der Fachkraft und der neuen Situation vertrauensvoll zuwendet. Die Kinder, welche neu in die Einrichtung kommen, brauchen einen möglichst konstanten und stabilen Rahmen. Ein strukturierter Tagesablauf ist für Kinder wichtig. Er gibt ihnen Sicherheit und Halt. Auch wenn die Eingewöhnung schon abgeschlossen ist, kann ein Urlaub oder eine längere Krankheit des Kindes eine erneute Eingewöhnung erfordern.

Durch genaue Beobachtung und eine gewissenhafte Absprache mit den Eltern wird jedem Kind die notwendige Zeit für die Eingewöhnung gegeben, die es braucht.

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Frühzeitige Information der Eltern

Die Eltern werden rechtzeitig über ihre Rolle bei der Eingewöhnung und den geplanten Ablauf informiert. Ihre Rolle als Bindungspartner für ihr Kind wird gestärkt und es wird erläutert, warum die Bezugsperson in diesem Prozess der Eingewöhnung so wichtig sind.



2. Dreitägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die Erzieherin nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für einige Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Variante 1

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich jedoch rasch von der Erzieherin trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit wieder zurück in sein Spiel

Variante 2

Kind protestiert, weint und lässt sich von der Erzieherin auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



4. Stabilisierungsphase

Kürzere Eingewöhnungszeit

5.+6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.

Längere Eingewöhnungszeit

5.-10. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Erzieherin; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen)



5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von der Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

4.3 Bildungsbereiche in der Krippe

Die Bereiche greifen ineinander über und ergänzen sich.

Beispiele für sprachliche Bildung:

- Bedürfnisse und Empfindungen mitteilen (verbal und nonverbal)
- Entwicklung der Sprechfreude
- Wortschatzerweiterung und Präzisierung von Begriffen
- Erlernen von Fingerspielen, Lieder und Reimen
- Hören kurzer Geschichten
- Bilderbuchbetrachtungen

Beispiele für mathematische Bildung:

- Begriffsbildung (klein – groß, schmal – breit...)
- Mengenerfassung
- Formen

Beispiele für Umwelt, Technik und Natur:

- Fahrzeuge (Müllauto, Traktor, Postauto, LKW...)
- Technische Geräte oder Küchengeräte
- Beobachtungen (eine tickende Uhr, Regen, Schnee, Jahreszeiten...)
- Kennenlernen von Berufen (Bauer, Gemeindearbeiter...)
- Naturphänomene beobachten (Regenbogen, Gewitter...)
- Tiere und Pflanzen im Garten

Beispiele für Bewegungserziehung:

- Freude an der Bewegung
- Grundbewegungsarten (robben, krabbeln, laufen...)
- Koordination
- Gleichgewichtsübungen
- Körperwahrnehmung (Spiegelwand...)
- Kräftigung des Körpers und der Muskulatur
- Entspannungs- und Meditationsspiele

Beispiele für gesundheitliche Bildung:

- Stärkung der Körperhaltung
- Ausbildung leistungsfähiger Organe
- Mahlzeiten in Ruhe einnehmen und genießen
- Bewegung an frischer Luft (Stärkung der Abwehrkräfte)
- Gesundheits- und Sauberkeitserziehung
- Bewusstsein für gesunde Ernährung

Beispiele für personale Kompetenzen und Sozialerziehung:

- Persönlichkeitsentwicklung (Selbstwertgefühl stärken, Selbständigkeit fördern)
- Rücksichtnahme und Wertschätzung üben
- Umgang mit Gefühlen erlernen
- Regeln verstehen und verinnerlichen
- Streitfähigkeit üben und Kompromissbereitschaft lernen
- Gemeinschaftsgefühl entwickeln („wir sind eine Gruppe“)

Beispiele für musikalische Bildung und Erziehung:

- Lieder singen
- Lieder hören
- Orffinstrumente kennenlernen und ausprobieren
- Tanz und Bewegung nach Musik

4.4 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Ein Portfolio (Ich-Mappe) wird für jedes Krippenkind geführt, um seine Entwicklung vom ersten Tag an, in Text und Bild zu dokumentieren.

Das Portfolio ist ein Arbeitsmittel der Erzieher/in und dient der Entwicklungsbegleitung. Es gibt den Eltern anschaulich Einblick in die Entwicklung ihres Kindes und den Kitaalltag. Das Kind selbst erfährt in dem Ordner etwas über sich.

4.5 Erziehung zur Selbstständigkeit

- Selbstbestimmtes Handeln
- Die Kinder werden angeregt, kleine Aufgaben mit der Pädagogin zu übernehmen:
- Tisch decken
- Tisch abräumen
- Spielsachen zum Platz zurückbringen
- Sich selbst anzukleiden
- Nase putzen
- Hände und Gesicht waschen

4.6 Pflege, Körper und Gesundheit

Beziehungsvolle Pflege nach Emmi Pickler ist Begegnung und Erziehung, diese braucht Zeit. Sie wird zum Ausdruck gebracht:

- In liebevollem Respekt
- In ungeteilter Aufmerksamkeit
- In behutsamen Berührungen
- In sprachlicher Ankündigung der Handlung, die das Kind zum Mittun anregt.

Bei der Zubereitung des Frühstücks ist uns wichtig, dass die Ernährung ausgewogen, vollwertig, vitamin- und abwechslungsreich ist. Unser Frühstück wird täglich frisch zubereitet. Dazu reichen wir Gemüse, Obst, Brot, verschiedene Aufstriche, Joghurt, Quark, Milch und Müsli. Zum Trinken gibt es Wasser.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus des Kindes. Auf die Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder wird Rücksicht genommen, sodass die Kinder jederzeit die Möglichkeit haben zu ruhen. Die Mittagsruhe begrenzen wir allerdings auf 14.30 Uhr, um den Eltern die Möglichkeit zu geben, die Kinder zu einer respektablen Zeit für die Nachtruhe ins Bett zu bringen. Um ein ruhiges aufwachen der Kinder zu gewährleisten, sollen die Kinder erst ab 15.00 Uhr abgeholt werden.

4.7 Übergang in den Kindergarten

Durch die gemeinsame Einrichtung arbeiten wir fest zusammen. Bei unserem Morgenkreis in der Turnhalle, nehmen wir einander wahr, indem wir uns gegenseitig begrüßen, miteinander singen und den Tag zusammen beginnen.

Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt. Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich Kinder und Pädagogen kennen.

Beim Übergang in den Kindergarten besuchen die Krippenkinder vermehrt, in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, ihre zukünftige Gruppe.

5 Kindergarten

5.1 Pädagogischer Ansatz

Wir gehen davon aus, dass Kinder mit Kompetenzen und Neugier auf die Welt kommen und von Anfang an lernen. Sie sind von Geburt an eigenaktiv, sie nehmen ihre Umwelt wahr, erforschen sie und kommunizieren mit ihr. Kinder müssen das Lernen nicht lernen, sie lernen von Geburt an und das ein Leben lang.

Die Kinder entwickeln sich somit in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Die Umwelt sind wir, die KiTa, die Eltern, die Familie, Regeln, Werte, Rituale, Tagesstrukturen und vieles mehr.

Kein Kind gleicht dem anderen. Entwicklung vollzieht sich selbstbestimmt, eigenaktiv und individuell unterschiedlich. Daraus ergibt sich unser Bild vom Kind als individuelle kompetente Persönlichkeit, mit eigenen Entwicklungsinteressen, -zielen und -wegen, die wir ernst nehmen, respektieren und unterstützen.

5.2 Erziehung zur Selbständigkeit

Die Kinder werden angeregt, kleine Aufgaben mit den Pädagogen zu übernehmen:

- Tisch decken
- Tisch abräumen
- In die Raumpflege mit einbeziehen
- Spielsachen zum Platz zurückbringen
- Sich selbst anzukleiden
- Nase putzen
- Hände und Gesicht waschen, wenn nötig und selbstverständlich vor und nach den Mahlzeiten, Toilettengang
- Gesundheits- und Sauberkeitserziehung

5.3 Freispiel

Die Kinder sind an der Gestaltung des täglichen Zusammenlebens beteiligt und bestimmen ihre eigenen Prozesse mit. Die Kinder haben die Möglichkeit, selbst darüber zu entscheiden, mit was und wem sie sich im Laufe des Kindergarten-tages beschäftigen. Alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich. Die Kinder lernen aber auch ähnlich dem der Schule einen strukturierten Tages- und Wochenablauf kennen.

5.4 Bildungsangebot im Kindergarten und der Vorschule

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

- Einbeziehung der kirchlichen Feste, Besuch der Kirche
- Gebete und Tischsprüche, aufgreifen von Fragen und aktuellen Problemen der Kinder
- Helfen, Teilen, Akzeptanz einüben
- Bewussten Umgang mit Essen, Natur und Materialien vermitteln

Sprachliche Bildung und Literacy

- Geschichten erzählen und nacherzählen lassen
- Laut- und Wortspiele, Reime, Lieder einführen
- Erzählrunden, Diskussionen durchführen
- Theater oder Figurentheater spielen

Mathematische Bildung

- verschiedene Regelspiele z. B. Domino, Würfelspiele, Kartenspiele mit mathematischer Bedeutung
- Verwendung von Montessori-Material
- Konstruktionsmaterial erforschen
- Spiele zum Thema wiegen, messen ... einbringen
- Zeitgefühl vermitteln durch den Tagesablauf, Kalender, Jahreskreis...

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Experimentieren mit den vier Elementen, Licht, Magnetismus....
- Projektarbeit zum Thema Farbe, Klang und Schall
- Konstruktionsmaterial gezielt erforschen
- Erkundung der Natur

Umweltbildung und -erziehung

- Sinnesspiele zum Thema Natur
- Wald- und Wiesentage erleben
- Spaziergänge in die nähere Umgebung ermöglichen
- achtsames Umgehen mit der Natur erlernen
- verschiedene Lebensräume kennen lernen

Medienbildung und -erziehung, elementare informationstechnische Bildung

- Bereitstellen eines CD-Players, Tonie-Boxen um Lieder oder Geschichten anzuhören und die Bedienung des Gerätes zu erlernen
- Umgang mit neuen Medien (z. B. digitaler Bilderrahmen)
- Themenbezogene Filme ansehen, besprechen, Umgang mit TV

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Umgang und benennen der Farben üben
- freies und zielgebundenes Arbeiten mit Knete, Ton oder ähnlichen Materialien anbieten
- Sand-Matschtisch mit Naturmaterialien zur freien Verfügung stellen
- Mal- und Bastelbereich immer anbieten
- Angebote mit unterschiedlichen Materialien wie z. B. Pappe, Verpackungsmaterial etc., Wasserfarbe, Ölfarbe, Stofffarbe etc., Naturmaterialien im Wechsel bereitstellen
- mit den Kindern auf „eine Reise durch die Zeit“ gehen

Musikalische Bildung und Erziehung

- singen und tanzen mit den Kindern
- Begleitung mit körpereigenen Instrumenten erfahren lassen
- Begleitung mit Rhythmusinstrumenten üben
- Umgang mit Klanginstrumenten erproben
- anfertigen und spielen von Instrumenten
- experimentieren mit Tönen
- Klanggeschichten erarbeiten
- Musik und Lieder aus anderen Ländern erfahren

Bewegungserziehung und -förderung, Sport

- Bewegungserziehung mit wechselnden Geräten anbieten

- Regelmäßige Turntage, einmal wöchentlich mit unterschiedlichen Schwerpunkten
- Möglichkeiten zum Klettern, Schaukeln, Ball spielen etc. wird auch im Garten angeboten
- Rhythmikeinheiten werden angeboten
- Wald- und Wiesentage

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

- Normen der Körperpflege weitergeben und einüben, wie z. B. Hände waschen nach der Toilettenbenutzung
- Fragen zum Thema unterschiedlicher Geschlechter aufgreifen und beantworten
- Entspannungsübungen, Traumreisen, Meditationen erfahren lassen

Emotionalität, Sozialerziehung

- Hilfe für jüngere Kinder anregen
- Regelungen gemeinsam besprechen, Wünsche äußern können und lernen sie richtig zu formulieren
- Konflikte besprechen und gemeinsame Lösungen suchen, bzw. Kinder eigene Lösungen finden lassen

Deutsch 240 (auch Vorkurs Deutsch genannt)

- Dieser Kurs ist eine spezielle Form der Sprachförderung in Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule. Grundlage ist die regelmäßige Durchführung einer Sprachstandermittlung mithilfe eines vorgegebenen Beobachtungsbogens.
- Zielsetzungen hierbei sind die Förderung der deutschen Sprache, sowie die Gestaltung eines positiven Übergangs in die Schule. Die inhaltliche Gestaltung der Vorkurse erfolgt in gegenseitiger Absprache von Fachkräften und Grundschullehrkräften.

Die Kinder entscheiden im Kindergarten mit:

- Bei der Auswahl von Spielmaterialien
- Bei Ausflügen
- Indem wir Bedürfnisse der Kinder (auch durch Gestik, Mimik oder Artikulation) ernst nehmen und mit ihnen zu verwirklichen versuchen
- Bei der Auswahl des Spielpartners
- Bei den Angeboten, z. B. Stuhlkreis, Thema, Bilderbuch,

5.5 Übergang von der Krippe bzw. vom Elternhaus in den Kindergarten

Wenn die Krippenkinder das dritte Lebensjahr erreicht haben, fällt ihnen der Übergang in den Kindergarten meist leicht. Die Trennung von den Eltern zu neuen fremden Bezugspersonen wurde bereits in der Krippe geübt. Die Kinder sind inzwischen an die Strukturen und Tagesabläufe gewöhnt. Auch viele Räumlichkeiten sind den Kindern bereits bekannt. Es locken auch Freunde aus dem Kindergarten, welche die Kinder schon aus der Krippenzeit kennen. Zur Eingewöhnung der Kindergartenkinder, die neu zu uns kommen, bieten wir ebenfalls die Möglichkeit zu „schnuppern“. Dies wird bei der Anmeldung mit den Eltern besprochen und mit den Erziehern der Gruppen vereinbart.

5.6 Übergang vom Kindergarten in die Schule – Kooperation

Ein guter Übergang vom Kindergarten in die Schule ist wichtig. Innerhalb dieser Phase finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Um den Kindern die Unsicherheit vor der neuen Situation zu nehmen und am bisherigen Bildungsverlauf anzuknüpfen befürworten und fördern wir die enge Zusammenarbeit mit der Grundschule. So findet bereits zu Beginn des Kindergartenjahres ein Kooperationstreffen zwischen Lehrern und Erziehern statt. Die Kooperationslehrerin besucht den Kindergarten wöchentlich, lernt die Kinder kennen, nimmt an Vorschulprogrammen teil und gestaltet mit den Vorschulkindern selbst einige Stunden.

So entwickelt sich schon frühzeitig eine gute Beziehung zu den zukünftigen Schulkindern. Die Kinder werden z. B. zur Teilnahme an der Frühlingswerkstatt, einer Schulhausralley und zwei Schulstunden in der Schule eingeladen. So können sie schon einmal Schulluft „schnuppern“, lernen das Gebäude und den Pausenbetrieb kennen.

6 Kooperation zwischen der Glückskinder KiTa und der Glückszwergen KiTa

- Kooperation der Teams
 - o gemeinsame Teamsitzungen im Häuserwechsel
 - o gemeinsame Teamfortbildungen
 - o Springereinsatz in beiden Häusern
- Kooperation der Eltern
 - o Elternvertreter arbeiten zusammen bei Sitzungen, Organisationen von Basaren und Festen
 - o Bei der Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen und bei Problemen als Vertreter gegenüber dem Träger
 - o gemeinsame Elternabende
- Kooperation der Kinder
 - o gemeinsame Festgestaltung z. B. St. Martin, Sommerfeste etc.
 - o gemeinsamer Morgenkreis im Hauswechsel in regelmäßigen Abständen
 - o regelmäßige Kinderkonferenzen
 - o gruppenübergreifende Projekte der Vorschulkinder bei den Themen Polizei & Verkehrserziehung, Feuerwehr und Gesundheit, Abschiedstag- und Fest

7 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft - Unser Angebot für die Eltern

Wir möchten, dass sich Kindertagesstättenpersonal und Eltern als gleichwertiger Partner begegnen und streben eine Erziehungspartnerschaft an. Wie geschieht das?

Wir lassen die Eltern am Geschehen in unserer Einrichtung teilhaben, durch

- Informationen (Elternbriefe, Informationsblatt)
- Dokumentationen (Wochenpläne, Projektarbeit, Feste mit Kindern)
- Tür- und Angelgespräche

- Anmeldegespräche
- Elterngespräche
- Öffentliche Elternbeiratssitzungen

Wir geben Hilfestellung bei der Eingewöhnung in unserer Einrichtung

- Informations- und Anmelde tag
- Gruppenelternabende

Wir beraten bei Problemen und Schwierigkeiten

- Beratungsgespräche
- Vermittlung von Fachdiensten
- Auslage von themenspezifischen Broschüren

Wir freuen uns über die Mitarbeit in unserer Einrichtung

- Hospitation
- Hilfe bei Kinderfesten und Basaren
- Mitwirkung im Elternbeirat
- Einbringung und Mitgestaltung bei bestimmten Aktivitäten

Wir reflektieren unsere Arbeit

- Elternbefragungen werden durchgeführt, ausgewertet und das Ergebnis im Team besprochen
- für Anregungen und Hinweise sind wir dankbar

8 Unser lokales Netzwerk

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:

- Gemeinde Dormitz
- Grundschule Dormitz
- Heilpädagogische Frühförderung
- Ehrenamtlich werden wir unterstützt von Klaudia Brinzer (Erzieherin), die einmal wöchentlich zum Vorlesen kommt und uns bei Aktionen und Ausflügen unterstützt. Dadurch ist sie allen Kindern bekannt und kann bei personellen Engpässen eingesetzt werden.
- Arbeitskreis der Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in der Krippe
- Leiterinnenkonferenzen mit der Fachberatung
- Logopäden, Ergotherapeuten
- Fachschule für Erzieher und Kinderpfleger
- Verschiedene Ärzte und Apotheken
- Kirche

Ziele der Zusammenarbeit	Formen der Zusammenarbeit
den Praktikanten eine gute praktische Ausbildung zu gewährleisten	Anleiter/innentreffen in der Fachakademie für Sozialpädagogik und Kinderpflegeschule, Anleitungsgespräche
Rat und Hilfe holen für Kinder mit erhöhtem Förderungsbedarf	Besuch von verschiedenen Förderstellen
Austausch von Erfahrungen mit anderen pädagogischen Einrichtungen	Gemeinsame Fortbildungen mit Kollegen aus anderen pädagogischen

	Einrichtungen; Regelmäßige Treffen als Arbeitskreis für die Krippe
Austausch mit anderen Leitungskräften / Informationen durch die Fachberatung	Regelmäßige Konferenzen in einem kommunalen Arbeitskreis unter Leitung der Fachberatung
den zukünftigen Schulkindern den Übergang in die Schule zu erleichtern	Elternabend zum Einschulungsverfahren / Besuche der zukünftigen Schulkindern in der ersten bzw. zweiten Klasse / Regelmäßige Besuche der Lehrkraft in der Kita
Zusammenarbeit und Unterstützung der Therapien	Austausch von Erfahrungen und Gespräche mit Logopäden, Ergotherapeuten etc.
unseren Träger über unsere Arbeit zu informieren, um auch seinen Wünschen entgegen zu kommen	Gespräche des Teams mit dem Träger / Besuch des Trägers bei Dienstbesprechungen oder Elternbeiratssitzungen

9 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Strukturqualität

Die Strukturqualität beinhaltet die situationsunabhängige, zeitlich stabile Rahmenbedingung einer Kindertagesstättengruppe.

Die Kernelemente sind:

Betreuungsstabilität

- Wir bieten den Kindern eine Betreuung durch mindestens zwei feste Bezugspersonen und einen sich täglich wiederholenden Betreuungsablauf.
- Gruppenübergreifendes Personal und Praktikanten ergänzen unseren Personalschlüssel.

Qualifikation und Ausbildung des Personals

- In jeder Gruppe ist mindestens ein Erzieher und ein Kinderpfleger beschäftigt. Hinzu kommen Fachtagungen und regelmäßige Fortbildungen für alle Mitarbeiter. Fachliteratur steht in ausreichenden Maßen zur Verfügung.

Verfügbare finanzielle Mittel

- Die KiTa wird mit staatlicher Förderung, kommunalen Zuschüssen pro Kind und den Elternbeiträgen finanziert.
- Unserer Einrichtung steht ein Etat für Anschaffung von Arbeitsmaterialien und Spielsachen zur Verfügung.
- Zusätzlich wird ein Verköstigungsgeld von 22,00 € pro Kindergartenkind und Jahr von den Eltern erhoben. Dieser Betrag wird für Getränke, zum Kochen und Backen in der Gruppe, für Nikolausstiefel und Osternestfüllung genutzt
- Bei den Krippenkindern ist ein Betrag von 10,00 € pro Kind im Monat bei einer Anmeldung an fünf Tagen fällig. Ist das Kind weniger angemeldet, reduziert sich der Betrag entsprechend. Dieser Betrag wird für das tägliche gemeinsame Frühstück, den Nikolausstiefel und für die Osternestfüllung genutzt.

- Von der Gemeinde werden größere Anschaffungen, wie z. B. Möbel etc., Fortbildungen o. ä. finanziert.

Qualität und Umfang von Räumlichkeiten, Ausstattung und Material

- Jeder Kindergartengruppe steht ein Gruppenraum und ein Intensivraum zur Verfügung.
- Die Kinderkrippe nutzen je einen Gruppenraum, einen Schlafrum und einen Wickelraum.
- Die hauseigene Turnhalle kann von allen Gruppen genutzt werden.
- Der sehr große Garten kommt den Kindern zu Gute.

Qualität der Ernährung, Hygiene

- Getränke – es ist immer Wasser im Angebot, Saftschorle wird am Vormittag ausgetrenkt.
- Das angebotene warme Mittagessen beziehen wir von der Dormitzer Gaststätte „Grüner Baum“. Das Essen ist hinsichtlich der Hygienevorschriften geprüft.
- Räume und Inventar werden von unseren Reinigungskräften täglich gereinigt.
- Zweimal im KiTa-Jahr werden alle Räume, Möbel und Spielsachen zusätzlich gründlich gereinigt, bei Bedarf auch desinfiziert.
- Wir Mitarbeiter werden jedes Jahr nach dem Infektionsschutzgesetz neu belehrt.

Gesundheit und Feuersicherheitsmaßnahmen

- Kleine und große Stühle sowie Tische stehen jeder Gruppe zur Verfügung.
- Wir Mitarbeiter nehmen in regelmäßigen Abständen an Erste-Hilfe-Kursen teil.
- Kindersichere Steckdosen gehören zum Standard.
- Regelmäßige Kontrollen der Aufsichtsbehörde garantiert die Sicherheit für Kinder und Personal.
- Verbandskästen sind an zwei zentralen Plätzen vorhanden und für jede Gruppe gut zugänglich.
- Feuerlöscher sind in ausreichenden Maße vorhanden, zugänglich und werden regelmäßig gewartet.
- Die Kinder werden auf Gefahrensituationen und den richtigen Umgang damit vorbereitet.
- Eine Sicherheitsbeauftragte ist für die Kita benannt.
- Zweimal im Jahr besucht uns der Zahnarzt zum Thema Zahngesundheit.

Sicherheit ja! – Übersicherung nein!

Mit Fingern, aber auch mit dem Mund erkunden Kinder ab einem Jahr was sie interessiert. Die Sicherheit der Kinder steht an erster Stelle. Daher wird in der Kita darauf geachtet, dass Spielsachen und Spielgeräte den Vorgaben der Gesetzgebung entsprechen. Aber würden die Kinder nicht einer herrlichen Erfahrung und spannender Lernfelder beraubt werden, wenn sie nicht im Kastanienbad baden dürften oder mit der Pinzette Linsen von einem Behältnis zum anderen transportieren könnten, nur, weil die Teile zu klein sind und durch den Verschluckzylinder passen??? Die KiTa wird diese Dinge auch in Zukunft unter Aufsicht und der nötigen Aufmerksamkeit für alle Kitakinder zur Verfügung stellen.